



## Fahrrad-Trends

Die Neuheiten 2025 auf zwei Rädern **Seite 12**

## DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 6 | 14. März 2025 | 77. Jahrgang | [www.DHIZ.net](http://www.DHIZ.net)

Verkaufte Auflage: 509.322 Exemplare (IVW IV/2024) | Preis: 4,00 Euro

## Authentische Botschafter

Paula sagt, ohne das Handwerk wäre ihr Leben un kreativ und einseitig. Die 24-Jährige ist Konditorgesellin in Frankfurt und Teil der neuen bundesweiten Imagekampagne. Unter dem Motto „Wir können alles, was kommt.“ werden seit dem 1. März in einem TV-Spot, auf Plakaten und Anzeigen sowie in digitalen Kanälen wie Instagram und Tiktok 17 Handwerkerinnen und Handwerker präsentiert. Sie fungieren laut Kampagnenbüro Handwerk als „authentische Botschafter“ ihres Berufs und sollen mit einer positiven und selbstbewussten Haltung bei jungen Menschen in der beruflichen Orientierungsphase Begeisterung für Handwerksberufe wecken. Gerade weil die Berufe nicht durch künstliche Intelligenz zu ersetzen seien, böten sie eine gute und langfristige Perspektive. Auch ihr Handwerk komme nicht aus der Mode, sagt Paula in ihrem Spot. Es sei immer Klasse gefragt und „die Leute wollen immer schöne Torten“. Sämtliche Materialien für die Kampagne finden sich unter [www.handwerk.de](http://www.handwerk.de). Foto: Das Handwerk



## Nur wenige Handwerker im neuen Bundestag

Sechs Meister im Parlament – AfD und Union stellen die meisten Abgeordneten mit Handwerksbezug **VON STEFFEN RANG**

Rund 40 Personen mit Handwerksbezug ziehen ins neue Parlament ein. Einige sind alte Bekannte, wenige Handwerker sind neu im Bundestag. Mitglieder des Bundestags (MdB) mit Nähe zum Handwerk machen kaum sieben Prozent der Abgeordneten aus. Das zeigt eine Analyse der Deutschen Handwerks Zeitung.

In allen Fraktionen, die im 21. Deutschen Bundestag vertreten sind, finden sich Abgeordnete, denen das Handwerk nicht fremd ist. In den Parteien und Regionen ist der Mittelstand allerdings unterschiedlich repräsentiert. Die meisten Abgeordneten mit Bezug zum Handwerk finden sich in bürgerlich-konservativen oder rechten Parteien wie der Union oder der AfD – und sie kommen häufig aus ländlichen Gegenden.

Insgesamt 41 Personen haben einen handwerklichen Hintergrund oder eine Nähe zum Handwerk. Lediglich sechs Handwerksmeister sitzen im neuen Bundestag: Maler- und Lackiermeister Tino Chrupalla (AfD), Metallbaumeister Danny Meiners (AfD), Metzgermeister Alois Rainer (CSU), Dachdeckermeister Otto Strauß (AfD). Neu im Parlament vertreten sind Landmaschinenmechanikermeister Sieghard Knodel (AfD) und Fleischermeisterin Nora Seitz (CDU). Einige der neuen Abgeordnete haben zwar keinen Meistertitel, aber eine Lehre im Handwerk oder dem Handwerk verwandten Berufen absolviert.

Die Analyse zeigt auch, dass die meisten Abgeordneten mit Handwerksbezug der AfD-Fraktion angehören, darauf folgen Union und

SPD. Mit neun Abgeordneten sind bayerische Handwerker am stärksten im künftigen Parlament vertreten, gefolgt von Sachsen (7) und Niedersachsen (6).

Die Abgrenzung von Handwerkern zur Industrie oder zum Dienstleistungssektor war mitunter nicht leicht zu analysieren. Deshalb wird in der Auswertung auch als Handwerker gezählt, wer eine Ausbildung in einem verwandten Beruf anderer Branchen gemacht hat. Aufgeführt werden überdies nicht nur aktive Handwerksmeister, sondern auch Frauen und Männer, die in ihrer Jugend eine Ausbildung mit Bezug oder Nähe zum Handwerk absolviert haben, längst aber anderweitig tätig sind, sich also womöglich gar nicht mehr als Handwerker definieren. Es geht also vor allem darum aufzuzei-

gen, welche Abgeordnete schon einmal eine Werkstatt, Fabrikhalle oder einen Betrieb als Beteiligte von innen gesehen haben.

Handwerker sind seit Gründung der Bundesrepublik nicht sonderlich zahlreich in der Bundespolitik vertreten. Juristen, Politologen, Aktivisten – gewisse Berufsgruppen dagegen sind besonders stark repräsentiert. Die Zusammensetzung des Bundestags wird deshalb seit Jahren kontrovers diskutiert. Kritiker mahnen an, dass verschiedene gesellschaftliche Kräfte im Parlament besser vertreten sein müssten.

Was den Anteil der Frauen betrifft, bildet der Bundestag die deutsche Bevölkerung nicht repräsentativ ab. Etwas mehr als die Hälfte der Deutschen sind weiblich, im Bundestag ist es aber weniger als ein Drittel (32,4

Prozent). Der Anteil der Frauen im Vergleich zum vorigen Bundestag ist sogar zurückgegangen.

Der Anteil von Politikerinnen und Politikern mit Migrationsgeschichte ist im neuen Bundestag leicht gestiegen, meldet der Mediendienst Integration. Er liegt nun bei 11,6 Prozent. In der zurückliegenden Wahlperiode waren es 11,3 Prozent.

Verglichen mit der letzten Bundestagswahl gibt es, bezogen auf die Repräsentanz des Handwerks, kaum Veränderungen. Im 20. Bundestag waren sieben Handwerksmeister vertreten. Allerdings ist die Anzahl der Personen mit Handwerksbezug in der SPD und bei den Linken stark zurückgegangen. Einen Handwerksmeister sucht man in den Reihen der linken und sozialdemokratischen Abgeordneten vergeblich. **Seite 2**

ANZEIGE

### Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

[www.holzmann-medienshop.de](http://www.holzmann-medienshop.de)

HOLZMANN MEDIEN SHOP

### SATIRE

## Lizenz zum Faulsein

Was viele schon immer vermutet haben, ist jetzt Gewissheit: Faulheit liegt in unserer DNA. Schweizer Wissenschaftler geben an, dass es zu 30 bis 70 Prozent an unseren Genen liegt, wenn wir nicht im Fitnessstudio schwitzen wollen oder die Laufschuhe lieber im Schrank stehen lassen. Sie geben uns damit die Lizenz zum Stubenhocken. Null Null Faulsein. Mit einem einfachen „Sorry, ich kann nicht, ich hab Gene“ kann man jetzt einfach alles abschmettern, was in körperliche Anstrengung ausartet.

Leider kommt diese wissenschaftliche Erkenntnis zur Unzeit, wo das Land dringend körperlich leistungsfähige Arbeitnehmer bräuchte, die die Ärmel hochkrempeln und das ausbügeln, was in Berlin verbockt wurde. Menschen, die wieder 60 Stunden in der Woche arbeiten, ohne zu mucken, Überstunden als normal und nicht als Zumutung betrachten, Praktika ohne Bezahlung völlig okay finden, Work-Life-Balance für eine Spinnerei der Generation Z halten, sich sterbenskrank zur Arbeit schleppen und lieber alle Kollegen anstecken als einen Tag krankzufeiern.

Wie also bringt man den faulen Genpool wieder zum Laufen? Ein einfacher Dreisatz hilft. Denn hat beispielsweise die Mutter ein Faulheits-Gen von 30 Prozent und der Vater 70 Prozent, dann wäre ihr gemeinsames Kind nur zu 50 Prozent faul. Dank Mathematik gibt es also noch Hoffnung für die Generation Alpha. **dan**

## Unternehmerpreis für Zeitzer Druckhaus

Seit 27 Jahren wird mit dem „Zeitzer Michael“ in der namensgebenden Stadt ein Unternehmerpreis verliehen. Eine Jury aus Mitgliedern des „Pakts für Arbeit“ entschied sich in diesem Jahr für das Druckhaus Blochwitz – geführt von Andreas und Sybille Gotzmann.

Die Geschichte des Hauses reicht bis 1836 zurück, als Julius Schieferdecker eine Buchdruckerei in Zeitz eröffnete, die später von Carl Brendel übernommen wurde und 1942 mit

dem Verkauf an ihren langjährigen Leiter Fritz Blochwitz den Namen Druckerei Blochwitz erhielt. Zu Beginn war es ein reiner Druckereibetrieb, 1991 kamen Grafik und Design hinzu. Seit 1993 wird Werbetechnik produziert und seit 2000 Digitaldruck angeboten. Laudator Dr. Dirk Schöder lobte: „Das Unternehmen ist nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region, sondern auch ein Symbol für kontinuierliche Qualität und Zuverlässigkeit.“ **js**



Im Capitol der Stadt Zeitz erhielten Andreas Gotzmann, Tochter Paula Räthel und Ehefrau Sybille Gotzmann den „Zeitzer Michael“. Das Unternehmen engagiert sich auch für die Aus- und Weiterbildung.

Foto: Lars Werner/Stadt Zeitz

### ONLINE



Foto: Britta Yvonne Stricker

### Betrieb und Beziehung: Wie Paare beides meistern

Feste Termine für Privates waren ein Gamechanger für die Tovotes. Welche Kniffe gibt es außerdem?

[www.dhiz.net/unternehmerpaar](http://www.dhiz.net/unternehmerpaar)



4 191078 704009



# HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)

## Handwerk zum Anfassen

Auf der Berufsmesse „Chance“ in Halle stellte sich auch das Handwerk vor. In einem Podiumsgespräch zeigte sich, dass an Schulen noch mehr Berufsorientierung stattfinden muss

Wenn Hunderte junger Menschen über das Messegelände in Halle strömen, dann ist wieder „Chance“. Die Job- und Berufsmesse lädt jährlich dazu ein, sich über Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren, und besonders Lehrer und Eltern nutzen das Angebot, um mit Jugendlichen die zahlreichen Stände zu besuchen und ihnen so einen Einblick in die Berufswelt zu ermöglichen.

Am Eröffnungstag trafen sich Vertreter aus Politik, Industrie und Handwerk auf der Bühne in der Messehalle. Der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, hatte eine Videobotschaft geschickt: Die „Chance“ sei eine hervorragende Orientierungsmöglichkeit für die Berufswahl; „hier finden Unternehmen und Bewerber zueinander. Neudeutsch entsteht so ein ‚Match‘, wo beide Seiten durch die ‚Chance‘ gewinnen.“ Es folgte ein Podiumsgespräch zum Thema Berufsfindung. Mit dabei: Dr. Simone Danek, Geschäftsführerin der IHK, Johannes Streckenbach, Berufsbildungsreferent der Handwerkskammer Halle, Maximilian Becker, Bundessieger der Deutschen Meisterschaft im Handwerk im Bereich SHK, und Marielle Thiede vom Vorstand des Landesschülerrats Sachsen-Anhalt. Sie berichtete, dass gerade am Gymnasium wenig Berufsorientierung stattfindet und die Schüler selbst aktiv werden müssten. Dazu rief auch Maximilian Becker auf: „Ich kann alle nur aufrufen, offen zu sein für Neues, sich aktiv einzubringen, Praktika und Ferienjobs zu nutzen, um den einen oder anderen Beruf für sich zu entdecken. So habe ich es gemacht.“ Johannes Streckenbach verwies auf die



Rund 9.000 Gäste besuchten die zweitägige Messe „Chance“ in Halle. Am Stand der Handwerkskammer konnte selbst gewerkelt werden, zudem stellten sich verschiedene Betriebe und Innungen vor. Foto: HWK Halle

Berufsorientierungsmaßnahmen, die die Handwerkskammer unterstützt; unter anderem das vom Land bezahlte Schülerferienpraktikum und „Handwerk on Tour“, ein Projekt, in dessen Rahmen der Schoolworker der Kammer zur praktischen Berufsorientierung an die Schulen kommt.

Praktisch ging es auf der Messe auch am Stand der Handwerkskammer zu. Dort konnten die Messebesucher sich im Balkennageln, Modellhausbau und virtuellem Schweißen üben. Die Ausbildungsberater der Handwerkskammer und die Ausbilder aus dem Bildungs- und Technologiezentrum standen für Gespräche bereit und konnten alle Fragen rund um das Thema Ausbildung beantworten. Wie in jedem Jahr stellten sich am Stand auch Handwerksbetriebe und Innun-

gen vor: die S&G Automobil GmbH, die Innung Sanitär-Heizung-Klima-Ofenbau Halle, die Schornsteinfegereinigung Sachsen-Anhalt und die PS Union.

Auffällig war in diesem Jahr, dass sehr viele Gymnasiasten die Messe besuchten. Zwar berichteten viele im Gespräch, dass sie ein Studium anstreben, aber einige konnten sich eine Ausbildung im Handwerk sehr gut vorstellen, wenn Aufstiegschancen gegeben sind. Andere Messebesucher hatten sogar schon konkrete Berufsvorstellungen - vom Dachdecker über Steinmetz, Anlagenmechaniker, bis hin zum Kfz-Mechatroniker.

Gymnasiastin Anna schaffte auf der Messe etwas ganz Besonderes. Am Stand des Schoolworkers galt es, Nägel zu stapeln - eine Aufgabe, die

Schülern auf jeder Handwerk-on-Tour-Veranstaltung gestellt wird. Anna stapelte 83 Nägel und brach damit den Rekord. Und nicht nur das: Die Schülerin, die mit ihrem Opa schon immer viel mit Holz gearbeitet hat, möchte später Tischlerin werden. Auch ein Handwerkspraktikum als Töpferin hat sie schon absolviert.

Es gibt sie also noch, junge Menschen, die ins Handwerk gehen wollen. Das freut auch Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf. Sein Messe-Fazit: „Wir haben einmal mehr gezeigt, welche berufliche Vielfalt das Handwerk bietet, und hoffentlich einige junge Menschen begeistert. Das Handwerk braucht Nachwuchs und Berufsmessen sind der ideale Ort, um den Kontakt zu potenziellen Auszubildenden zu knüpfen.“

### MEINE MEINUNG

## Werbung für eine Lehre im Handwerk

Der „Zukunftstag“ oder auch „Girls'- und Boys'Day“ steht bevor. Betriebe können Schülern Tagespraktika anbieten

Der sogenannte „Zukunftstag“ am 3. April wirft seine Schatten voraus. An dem Tag können sich Mädchen in sogenannten typischen Männer- und Jungen mit einem Tagespraktikum in sogenannten typischen Frauenberufen ausprobieren. Für uns als Handwerkskammer ist das eines der vielen verschiedenen Elemente zur Ausbildungswerbung für das Handwerk.



Britta Grahneis  
Foto: HWK Halle

Am 21. März wird dafür eine junge Auszubildende des ersten Ausbildungsjahres im Kfz-Handwerk in einem Pressegespräch Rede und Antwort stehen. Es geht um Klischees, von wegen Mädchen in der Männerwelt, um Chancengleichheit, um Frauen in männerdominierten Berufsschulklassen. Ich bin sehr gespannt auf das Gespräch, das wir gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit aus Dessau organisieren. Aus meiner Sicht als Unternehmerin im durchaus männlich dominierten Tischlergewerk ist es spannend, von der jüngsten Handwerksgeneration zu hören, wie ihr Start in das Berufsleben vollzogen wurde.

Am Girls'- und Boys'Day selbst haben wir in Zeit einen gemeinsamen Berufstag rund um die „Halle des Handwerks“ organisiert. Schulen aus der Stadt an der Weißen Elster treffen auf Unternehmen aus Handwerk und Industrie, um Berufsfelder zu entdecken und Kontakt zu den Unternehmen aufzu-

bauen. Ich bedanke mich schon heute für das Engagement bei allen beteiligten Betrieben und dem Bildungsträger GFM GmbH & Co. KG, der das Projekt begleitet. Ein Höhepunkt soll ein Besuch der Bildungsministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Eva Feußner, sein. Ihr wollen wir klarmachen, wie viele Handwerksbetriebe nach Azubis suchen, und dafür eine praxisnähere und vielseitige Berufsorientierung benötigen. Dazu gehört dann eben auch, die sogenannten Berufsorientierungslehrer mit einem Stundenlohn auszustatten, die ihnen solche Aktivitäten ermöglichen.

Ich darf Sie bitten: Machen Sie mit beim Zukunftstag! Ich hoffe, dass Sie so die Azubis finden, die Sie benötigen. Sie können mir gern Ihre Erfahrungen mit diesem Tag mitteilen. (Presse@hwkhalle.de)

Ihre Britta Grahneis  
Vizepräsidentin der Handwerkskammer Halle (Saale)

## Zukunftstag im Bildungszentrum

Auch die Handwerkskammer stellt Schülern Berufe vor. Was sich Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann davon erhofft

Herr Neumann, wie wird sich die Handwerkskammer am Zukunftstag, besser bekannt als Girls'- und Boys'Day, beteiligen?

Wir werden in unserem Bildungszentrum an den beiden Standorten in Halle und Stedten vier Handwerksberufe vorstellen: Maler und Lackierer, Metallbauer und Elektriker sowie die Bauberufe. Es sind in diesem Jahr nur wenige Plätze, da wir durch Umbaumaßnahmen in unseren Möglichkeiten eingeschränkt sind.

Was erhoffen Sie sich von dem Aktionstag?

Es ist wichtig, dass junge Menschen erkennen, dass im Handwerk jeder seine Chance ergreifen und einen spannenden Beruf erlernen kann. Klischeedenken ist aus unserer Sicht fehl am Platz. Wir haben schon beste Gesellinnen in technischen Gewerken gehabt oder auch Landesieger in der Deutschen Meisterschaft im Handwerk aus sogenannten Frauenberufen. Als Kammer geben wir an dem Tag - sozusagen im Auftrag der Betriebe - einen Einblick in die Berufswelt. Wer Spaß und Gefallen an dem vorgestellten Beruf findet, könnte in den Ferien dann ein Schülerferienpraktikum in Unternehmen machen, das pro Woche mit 120 Euro Praktikumsprämie vom Land Sachsen-Anhalt gefördert wird.

Gibt es Erfahrungswerte, wie viele Teilnehmer des Zukunftstags?



Dirk Neumann  
Foto: HWK Halle

tags später im Handwerk eine Ausbildung machen?

Wir führen keine Statistiken, denn es handelt sich um Kinder und Jugendliche. Aber man fragt später dann bei Besten-Ehrungen oder Freisprechungen schon einmal. Und da hört man doch recht häufig: „Ich war beim Girls'Day und habe dann ein Praktikum gemacht ...“ Das freut mich dann schon. Ich denke, es ist die beste Methode, die Berufswelt kennenzulernen. Und ich würde mich freuen, wenn sich mehr Betriebe daran beteiligen. Ja, es ist ein Aufwand. Aber wer an die Zukunft denkt und ausbilden möchte, der sollte es wagen.

Wie funktioniert die Anmeldung?

Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse. Betriebe können ihre Angebote auf den offiziellen Websites des Girls' und Boys'Days eintragen.

Angebote für Mädchen:

www.girls-day.de/radar

Angebote für Jungen:

www.boys-day.de/radar

## „Praktika sind der Schlüssel“

Über die Plattform hallo-beruf.de erreichen Unternehmen junge Menschen INTERVIEW ANJA WORM

Ein Gespräch mit Sylvia Pogert, Mitarbeiterin im Projekt Bildungsketten, über die Bedeutung des Praktikums und die Sichtbarkeit von Unternehmen. Das Projekt Bildungsketten der Handwerkskammer Halle wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Frau Pogert, warum sollten Unternehmen Praktika anbieten?

Praktika sind der beste Weg, um potenzielle Auszubildende frühzeitig kennenzulernen und für das eigene Unternehmen zu gewinnen. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist es entscheidend, dass Betriebe rechtzeitig Talente an sich binden. Ein Praktikum ist oft der erste Berührungspunkt zwischen Jugendlichen und dem Berufsleben. Hier können Unternehmen direkt zeigen, was ihre Branche zu bieten hat, und junge Menschen für eine Ausbildung oder sogar eine langfristige Karriere im Betrieb gewinnen.

Manche Betriebe zögern, Praktikanten aufzunehmen, weil sie glauben, es sei mit viel Aufwand verbunden.

Wer eine Praktikantin oder einen Praktikanten im Betrieb hat, muss sich um sie oder um ihn kümmern. Die Zeit, die dafür investiert werden



Lehrstellen und Praktika lassen sich auf hallo-beruf.de schnell hinterlegen. Foto: HWK Halle

muss, lohnt sich, denn Ausbildungsbetriebe können sich während dieser Zeit den jungen Menschen vorstellen. Wir bieten Unternehmen einen Praktikumsleitfaden mit zahlreichen Hilfestellungen und Tipps an, um den Aufwand zu minimieren. Eine Umfrage unter Auszubildenden zeigt: Rund 70 Prozent von ihnen haben den Ausbildungsberuf gewählt, nachdem praktische Erfahrungen im Betrieb gesammelt wurden. Das Praktikum ist das wichtigste Instrument der Berufsorientierung.

Die Plattform hallo-beruf.de ist eine Lehrstellen- und Praktikabörse. Ganz ehrlich: Bei den vielen Ausbildungsplatz-Börsen - was spricht gerade für hallo-beruf.de?

Hallo-beruf.de ist die zentrale Suchplattform in Sachsen-Anhalt, die Unternehmen und junge Menschen zusammenbringt. Betriebe können dort ganz einfach ihre Praktikums- und Ausbildungsangebote eintragen - kostenlos und mit minimalem Aufwand. Jugendliche und Eltern können gezielt nach passenden Angeboten suchen. Gerade für kleine und mittelständische Unternehmen, die nicht immer große Werbebudgets für ihre Ausbildungsplätze haben, ist das eine perfekte Möglichkeit, um sichtbar zu werden.

Welche Botschaft möchten Sie den Unternehmen abschließend mit auf den Weg geben?

Der Fachkräftemangel ist eine der



„Ein Praktikum ist oft der erste Berührungspunkt zwischen Jugendlichen und dem Berufsleben.“

Sylvia Pogert  
Projekt Bildungsketten  
Foto: HWK Halle

größten Herausforderungen unserer Zeit. Doch Unternehmen können aktiv gegensteuern, indem sie junge Menschen frühzeitig für ihre Branche begeistern. Praktika sind dabei der Schlüssel. Nutzen Sie die Chance, junge Menschen für Ihr Unternehmen zu begeistern, und stellen Sie Ihre Praktikumsangebote auf hallo-beruf.de ein - es lohnt sich!

Fragen zu hallo-beruf.de beantwortet Sylvia Pogert, Tel. 0345 2999-332, E-Mail: spogert@hwkhalle.de, Praktikumsleitfaden: www.hwkhalle.de/betriebliches-praktikum



# „Nutzen Sie dieses Potenzial für Ihren Betrieb!“

Ausbildungsbetriebe, die junge Erwachsene ohne Berufsabschluss qualifizieren, können dafür eine finanzielle Förderung erhalten. Olaf Ruch, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt Ost, erklärt die Initiative „Zukunftsstarter“

## Herr Ruch, wie sieht die Fachkräftesituation aktuell in unserer Region aus?

Mehr als 40 Prozent der Arbeitskräfte gehen in unserer Region, zu der die Stadt Dessau-Roßlau und die beiden Landkreise Anhalt-Bitterfeld und Wittenberg gehören, in den nächsten 15 Jahren in den Ruhestand. Auf zwei Abgänge in den Ruhestand kommt lediglich ein Jugendlicher nach. Der Fachkräftemangel wird somit weiter steigen. In einigen Branchen signalisieren die Unternehmen schon jetzt, dass ihnen die Arbeits- und Fachkräfte fehlen. Mehr als 3.200 offene Arbeitsstellen sind im Bestand der Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt Ost.

## Auf welche Maßnahmen setzt die Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt Ost, damit sich diese Situation entschärft?

Es ist nicht nur eine Maßnahme, die zur Erhöhung des Fachkräftepotenzials beitragen wird. Nur ein „bunter Blumenstrauß“ an Vorhaben und Aktivitäten kann dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Dabei denke ich insbesondere an die Fachkräftegewinnung aus dem Ausland oder die Initiative „Zukunftsstarter“, um nur zwei zu benennen.

## Was verbirgt sich hinter der Initiative „Zukunftsstarter“?

Die Initiative „Zukunftsstarter“ zielt auf das vorhandene Potenzial von Erwachsenen ab 25 Jahren ohne Berufsabschluss ab. Sie werden gezielt angesprochen, ihre Fähigkeiten stärker zu nutzen und weiter auszubauen. Und sie sollen motiviert und unterstützt werden, vorrangig betriebliche Qualifizierung aufzunehmen, um möglichst einen Berufsabschluss zu erwerben.

## Welchen Nutzen haben die regionalen Unternehmen von dieser Initiative?

Den Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen bietet sich mit der Ausweitung ihrer Rekrutierungsstrategie auch auf diese jungen Erwachsenen eine größere Auswahl an potenziellen Bewerberinnen.



Betriebe, die Menschen ab 25 Jahren und ohne Berufsabschluss qualifizieren, werden von der Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt Ost im Rahmen der Initiative „Zukunftsstarter“ gefördert.

Foto: Adobe Stock/auemmar



**Olaf Ruch**  
Foto: Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt Ost

## Wie kann ich als Unternehmen Partner der Initiative „Zukunftsstarter“ werden?

Viele Unternehmen suchen für ihre Ausbildungsplätze bisher in erster Linie Schulabgänger. An die Unternehmen wende ich mich mit dem Satz: „Erweitern Sie Ihre Rekrutierungsstrategie und richten Sie Ihren Blick auch auf junge Erwachsene ohne Berufsabschluss. Nutzen Sie dieses Potenzial für Ihren Betrieb!“

## Wer wird gefördert?

Sie sind ein ausbildungsberechtigtes Unternehmen? Folgende Personengruppen können im Rahmen einer abschlussorientierten Qualifizierung gefördert werden: gering qualifizierte Arbeitslose sowie gering qualifizierte

Arbeitnehmer oder Arbeitnehmerinnen ohne Berufsabschluss. Außerdem können auch gering qualifizierte Arbeitslose sowie gering qualifizierte Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gefördert werden, die zwar einen Berufsabschluss haben, aber seit mindestens vier Jahren eine an- oder ungelernete Tätigkeit verrichten und ihre erlernte Tätigkeit nicht mehr ausüben. Auch sogenannte Berufsrückkehrer bzw. Wiedereinsteiger, die z.B. nach einer Betreuungs- oder Pflegezeit wieder arbeiten wollen, sind dabei.

## Was wird gefördert?

Wir finanzieren Qualifizierungen in Teilzeit oder Vollzeit, die auf einen anerkannten Berufsabschluss ausge-

richtet sind. Zum Beispiel Umschulungen, die - vorrangig in einem Ausbildungsbetrieb - zu einem anerkannten Berufsabschluss führen, Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Externenprüfung, berufsanschlußfähige Teilqualifikationen und Maßnahmen zum Erwerb von Grundkompetenzen.

## An wen können sich interessierte Unternehmen wenden?

Meine Kolleginnen und Kollegen vom Arbeitgeberservice beraten gern - auch persönlich vor Ort. Den Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt Ost erreichen Interessierte unter folgender Internetadresse: [www.arbeitsagentur.de/unternehmen/arbeitgeber-service](http://www.arbeitsagentur.de/unternehmen/arbeitgeber-service)

## Urteil zur OBD-Schnittstelle

**Rechtsecke** – Autohersteller muss unabhängigen Werkstätten uneingeschränkten Zugang zu Fahrzeugdaten gewähren

Diagnosedaten sind für Reparaturbetriebe von essenzieller Bedeutung. Über die OBD-Schnittstelle (On-Board-Diagnostic) können sie den Fahrzeugdatenstrom auslesen, Fehlercodes erkennen und technische Probleme identifizieren - Voraussetzungen für jede Fahrzeugreparatur und -wartung. Die Fahrzeughersteller dürfen den Zugang zu den Diagnosedaten ihrer Fahrzeuge über den sogenannten OBD-Zugang nicht von einer vorherigen Registrierung und einer dauerhaften Internetverbindung abhängig machen. Das hat das Oberlandesgericht (OLG) Köln mit Urteil vom 17.01.2025, Az. 6 U 58/24, entschieden. Das OLG bestätigte damit, dass unabhängige Werkstätten einen diskriminierungsfreien Zugang zu den für Reparaturen essenziellen Fahrzeugdaten erhalten müssen. Zuvor hatte bereits das Landgericht Köln zu Gunsten der Werkstätten entschieden und die Zugangshürden als unzulässig erklärt (Urteil vom 15.05.2024, Az. 84 O 221/20). Die Berufung eines Fahrzeugherstellers vor dem Oberlandesgericht Köln ist gescheitert.



Fahrzeugdaten müssen für Werkstätten frei zugänglich sein. So hat das OLG Köln geurteilt.

Foto: Adobe Stock/wutzkoh

Im konkreten Fall hatten eine unabhängige Werkstattkette, die Fahrzeuge aller gängigen Marken repariert, sowie ein Anbieter für Fahrzeugscheiben-Reparaturen gegen eine Tochter eines Automobilkonzerns geklagt. Der Autohersteller hatte den Zugriff auf die sogenannte OBD-Schnittstelle an zwei Bedingungen geknüpft: Werkstattmitarbeiter

mussten sich auf einem Online-Portal des Herstellers registrieren und persönliche Daten angeben, und während der gesamten Fahrzeugdiagnose musste eine Internetverbindung zum Server des Herstellers bestehen.

Das Gericht stellte unter Berufung auf eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs klar (Urteil vom 05.10.2023, Rs. C-296/22), dass diese

Zugangsbarrieren gegen die EU-Typgenehmigungsverordnung (VO (EU) 2018/858) verstoßen. Den Unterlassungsanspruch stützte das Gericht auf §§ 8 Abs. 3 Nr. 1, 3, 3a UWG in Verbindung mit Art. 61 Abs. 1 der EU-Verordnung, wobei es den marktverhaltensregelnden Charakter dieser Vorschrift bestätigte und einen spürbaren Wettbewerbsverstoß annahm,

der die Interessen von Verbrauchern und Mitbewerbern beeinträchtigt.

Die EU-Typgenehmigungsverordnung verlange „uneingeschränkter, standardisierter und diskriminierungsfreier Zugang“ zu Fahrzeug-OBD-Informationen. Nur für besonders sicherheitsrelevante Funktionen wie die vollständige Reprogrammierung von Steuergeräten oder Funktionen der Diebstahlsicherung seien Einschränkungen zulässig.

Die Richter betonten, dass der Zugang zu diesen Informationen für einen funktionierenden Wettbewerb und damit letztlich für die Verbraucher von hoher Bedeutung sei. Eine Erschwerung des Zugangs könnte zu weniger Auswahl bei Reparaturwerkstätten und höheren Preisen für Instandsetzungs- und Wartungsdienstleistungen führen. Das Urteil gilt nicht nur für Neufahrzeuge, sondern auch für ältere Modelle, die noch unter der Vorgängerregelung (Verordnung (EG) 715/2007) typgenehmigt wurden. Das Gericht ließ keine Revision zu, da die Rechtsfrage durch den EuGH bereits hinreichend geklärt sei.

## GEBURTSTAGE

### Wir gratulieren

In der Zeit vom 18. bis 31. März gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

**Anhalt-Bitterfeld:** Gerald Döring zum 60., Maik Ehrlich zum 60., Michael Jahn zum 60., Dieter Petersohn zum 60., Dirk Rawald zum 60., Volkmar Albrecht zum 65., Henry Ganzer zum 65., Kornelia Schröter zum 65., Frank-Peter Sommerlade zum 65., Dieter Schust zum 75.

**Burgenlandkreis:** Steffen Fröhlich zum 60., Tino Janke zum 60., Henry Dewitz zum 65., Holger Graeser zum 65.

**Dessau-Roßlau:** Erwin Schwab zum 60., Volker Wotzlaw zum 65., Peter Meißner zum 70.

**Halle (Saale):** Thomas Amann zum 60., Steffen Bunzel zum 60., Torsten Mundt zum 60., Sylvia Reinicke zum 60., Olaf Walthart zum 60., Ulrich Bartlog zum 65., Holger Graeser zum 65., Kerstin Hoppe zum 65., Detlef Görting zum 70., Klaus Schöning zum 80.

**Mansfeld-Südharz:** Jurek Breidel zum 60., Jörg Fauska zum 60., Maik Hartmann zum 60., Torsten Vopel zum 60.

**Saalekreis:** Klaus Fetkenheuer zum 60., Michael Kirchner zum 60., Antje Meintschel zum 60., Peter Pfannenstiel zum 60., Peter Taraba zum 60., Christina Weineck zum 65., Hartmut Wagner zum 80.

**Salzlandkreis:** Sabine Thielen zum 60.

**Wittenberg:** Norbert Auer zum 60., Bodo Giese zum 60., Birgit Hildebrandt zum 60., Sylke Weyand zum 60., Bodo Vicum zum 65., Hans-Dieter Zimmermann zum 65., Hannelore Beck zum 70., Horst Kölling zum 70.

## HWK HALLE INFORMIERT

### Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl **Betriebswirtschaftliche Fragen und Existenzgründung**

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: [mhirsch@hwkhalle.de](mailto:mhirsch@hwkhalle.de)
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: [ekolb@hwkhalle.de](mailto:ekolb@hwkhalle.de)

- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: [abaer@hwkhalle.de](mailto:abaer@hwkhalle.de)

### Wertermittlung und technische Beratung

- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: [cschurig@hwkhalle.de](mailto:cschurig@hwkhalle.de)
- Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: [dbruchmann@hwkhalle.de](mailto:dbruchmann@hwkhalle.de)
- Simone Keil, Durchwahl: 226, E-Mail: [skeil@hwkhalle.de](mailto:skeil@hwkhalle.de)

### Rechtsberatung

Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: [adolge@hwkhalle.de](mailto:adolge@hwkhalle.de)

**Digitalisierung im Handwerk**  
Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: [ssommer@hwkhalle.de](mailto:ssommer@hwkhalle.de)

### Rentenberatung

Am 19. März informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: 0345/2999-221).

## IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Gräfestraße 24, 06110 Halle  
Tel. 0345/2999-0  
Fax 0345/2999-200  
[www.hwkhalle.de](http://www.hwkhalle.de)  
[info@hwkhalle.de](mailto:info@hwkhalle.de)

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann



# Mehr als ein Salon – ein Ort zum Wohlfühlen

Jens Koegel führt seinen Friseursalon mit einer Philosophie, die über das bloße Schneiden von Haaren hinausgeht. Es geht um Exzellenz, Herzlichkeit und ein starkes Miteinander **VON NICOLE SCHEERMANN**

Beitritt man den Salon von Jens Koegel, ist man für ihn nicht Kunde, sondern Gast. Eine Bezeichnung, die kein Zufall ist, sondern Ausdruck seiner Unternehmensphilosophie: Gastfreundschaft und Wohlfühlatmosphäre sind ebenso wichtig wie fachliche Exzellenz. „Für mich stehen zwei Dinge im Vordergrund: der Mensch und unser Leistungsversprechen“, sagt Jens Koegel. Jeder, der in den Salon kommt, soll sich während und nach dem Besuch wohlfühlen. Deswegen bietet der Salon mehr als nur Haarschnitte und Stylings an, er ist eine wahre Schönheits-Oase. Ehefrau Kristin Koegel, ausgebildete Kosmetikerin, arbeitet ebenfalls im Betrieb. Über die Frisur hinaus können Kunden daher auch Spa- und Pflegebehandlungen sowie kosmetische Anwendungen, Gesichtsmassagen und natürlich Make-up für jeden Anlass in Anspruch nehmen.

Dass Menschen im Salon im Vordergrund stehen, gilt nicht nur für Kunden, sondern auch für die Mitarbeiter. 2018 war Jens Koegels Unternehmen branchenübergreifend der beste Arbeitgeber von Sachsen-Anhalt. Seine Werte – anspruchsvoll, gemeinschaftlich, inspirierend – seien die Basis für seinen Führungsstil. Offenheit, Ehrlichkeit und ein respektvoller Umgang prägen das Miteinander im Team. Einmal pro Woche gibt es ein Team-Meeting, bei dem alle, auch die Lehrlinge, offen über ihre Anliegen sprechen können. „Das ist mir wichtig, damit alle abgeholt werden und auf einem Level miteinander kommunizieren können“, betont der Geschäftsführer. Um sein Leistungsversprechen an die Kunden einzuhalten, muss die Arbeit im Salon stets auf einem hohen Niveau bleiben. Das zeigt sich unter anderem an den Erfolgen des Unternehmens: Der Salon gewann den Award „TOP Salon 2016“ des Top Hair Magazins in der Kategorie „Best Practice“. 2015 und 2018 war Jens Koegels Salon unter den Top-drei-nominierten Salons in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Regelmäßig belegen Lehrlinge oder Angestellte in Wettbewerben hohe Platzierungen.

Als Ausbildungsbetrieb hat Jens Koegel auch Einblick in die Herausforderungen, die sich in der Zusammenarbeit mit der Generation Z erge-



Jens Koegel lebt sein Handwerk mit Leidenschaft und hält damit die Familientradition am Leben. Auch sein Großvater war Friseur und eröffnete 1938 ein Geschäft am Reileck. Seine Mutter, ebenfalls Friseurmeisterin, übernahm dieses und führte es fort, bis aufgrund der Bausubstanz ein Umzug erfolgen musste. Foto: Koegel

ben. „Es ist schwieriger geworden, die Fachsprache klar zu vermitteln, und ich muss meine Ansprüche manchmal zurückschrauben“, sagt er. Solange die Kunden jedoch zufrieden sind, bleibt er gelassen: „Man kann Menschen nicht ändern. Man muss sie akzeptieren, wie sie sind. Ausrasten bringt da einfach nichts.“ Über die Jahre hat der Friseurmeister bereits über 90 Lehrlinge ausgebildet. Heute zählt sein Team zwölf Mitarbeiter, darunter fünf Lehrlinge, zwei Meister, eine Stylistin und eine Rezeptionistin. Zu den Mitarbeitern gehören auch seine zwei Söhne Paul und Marius Koegel, die beide in die Fußstapfen ihres Vaters treten. Damit geht die Familientradition bereits in die vierte Generation über. Schon Jens Koegels Mutter war Friseurin. In der DDR entschied er sich schon mit vierzehn, denselben Weg einzuschla-

„Für mich stehen zwei Dinge im Vordergrund: der Mensch und unser Leistungsversprechen.“

Jens Koegel  
Friseurmeister

gen. Anfang der 90er-Jahre begann Jens Koegels unternehmerische Laufbahn in Halle mit der Eröffnung einer eigenen Filiale in der Großen Ulrichstraße 4. Einige Jahre später folgte ein Umzug in die Händelgalerie, wo der Salon bald sein 25-jähriges Bestehen feiert. Der Betrieb wuchs stetig. Am 1. Oktober 2011 kam eine weitere Filiale in der Oleariusstraße 4a am Hallmarkt hinzu. Zwischen 1999 und 2018 betrieb Jens Koegel zudem einen Salon in Weißenfels.

Mittlerweile ist der Betrieb von Jens Koegel längst zu einer festen Größe in der Branche geworden. Doch was ihn besonders auszeichnet, ist die familiäre Atmosphäre, die den Betrieb prägt. Der Salon ist nicht nur ein Ort für preisgekrönte Friseurkunst, sondern ein Familienunternehmen mit Herz – für Kunden und Mitarbeitende.

# Fliesenleger auf neuen Pfaden

Im Bildungs- und Technologiezentrum am Standort Stedten erweiterten die Fliesenleger-Azubis des ersten Lehrjahres ihre Fähigkeiten im Straßen- und Wegebau **VON TOBIAS KIRCHNER**

Im Rahmen der Stufenausbildung der Bauwirtschaft im Bildungs- und Technologiezentrum am Standort Stedten haben die Fliesenleger-Azubis aus dem ersten Lehrjahr jetzt neue Erfahrungen im Straßen- und Wegebau gesammelt. Die Azubis lernten, Randsteine und Gehwegplatten zu setzen, verschiedene Baumaterialien wie Beton- und Naturstein zu verarbeiten und Entwässerungselemente einzubauen. Zudem erhielten sie Einblicke in die Grundlagen der Pflaster- und Wegebaukonstruktion. „Als Abschlussprojekt bauten sie einen Gehwegausschnitt mit Beton- und Naturstein nach“, erklärt Ausbilder Enrico Klopp, verantwortlich für die überbetriebliche Lehrausbildung für Straßen- und Tiefbau in BTZ. Aber was haben Fliesenleger mit Straßen-



Die angehenden Fliesenleger Lennert Jobs, Leon Balog, Niklas Lahr, Terry Beyer, Pascal Böse und Justin Kuckuk (v.l.) mit ihrem Abschlussprojekt während der Stufenausbildung der Bauwirtschaft im Straßenbau. Foto: HWK Halle/Enrico Klopp

bau zu tun? „Die Stufenausbildung im Baugeberbe zielt darauf ab, dass alle Auszubildenden im ersten Lehrjahr ein breites Fundament an bau-

technischem Wissen erhalten“, erklärt Enrico Klopp. „Auf der Baustelle greifen schließlich viele Gewerke ineinander. Wer versteht,

wie der Untergrund für einen Gehweg aufgebaut ist, weiß auch, worauf es ankommt, wenn später eine Terrasse entstehen soll.“

Diese praxisorientierte Ausbildung macht die Nachwuchskräfte also nicht nur fit für ihren eigenen Beruf, sondern sorgt auch für ein besseres Verständnis der Abläufe auf der Baustelle. Im ersten Lehrjahr wird deshalb eine gemeinsame Grundstufe gelehrt. Im BTZ Stedten sind das die Berufsrichtungen der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Maurer, Straßenbauer und Zimmerer. In den späteren Lehrjahren geht es dann in die fachliche Spezialisierung.

Die Stufenausbildung der Bauwirtschaft wird gefördert durch die Sozialkasse Bau. Seit 2023 gibt es zusätzlich eine finanzielle Förderung durch das Land Sachsen-Anhalt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus.



Auf der Freispechung (v.l.): Dem Innungsbesten Aaron Elzemann gratulieren der Vertreter der Saalesparkasse Halle, Jan Röder, und die Dezernentin für Soziales, Annett Hellwig. Foto: Kreishandwerkerschaft Halle-Saalekreis

# 112 Gesellen freigesprochen

Die Absolventen der Winterprüfungen erreichten gute Ergebnisse. Bester Geselle ist ein Anlagenmechaniker

Mit Stolz und Freude wurden im ehrwürdigen Ständehaus Merseburg im Februar die neuen Gesellinnen und Gesellen feierlich freigesprochen. Getreu dem Leitgedanken „Handwerk ist das Werk der Hand, beseelt vom Herzen, geleitet vom Verstand“ wurden die jungen Fachkräfte nach bestandener Prüfung in das Berufsleben entlassen.

Die Freisprechung würdigt den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung und markiert den Übergang in eine selbstständige berufliche Zukunft. Veranstaltet wurde die Feier von der Kreishandwerkerschaft Halle-Saalekreis unter Beteiligung der folgenden Innungen: Innung des Kfz-Gewerbes Halle-Saalkreis-Landkreis Köthen, Innung des Kfz-Gewerbes Merseburg-Querfurt, Innung Sanitär-Heizung-Klima-Ofenbau Halle, Landesinnung für das Elektromaschinenbau-Handwerk Sachsen-Anhalt und Elektroinnung Halle-Merseburg-Saalkreis.

In den Winterprüfungen 2024/2025 stellten sich 155 angehende Handwerkerinnen und Handwerker den Prüfungen in fünf Ausbildungs-

berufen. Mit einer Erfolgsquote von 91 Prozent bewiesen die Absolventen ihre hohe fachliche Qualifikation. Besonders erfreulich: 70 Prozent der Prüfungsteilnehmer erreichten die Noten 1 bis 3.

Zur feierlichen Übergabe der Gesellenbriefe und Prüfungszeugnisse fanden sich 112 frischgebakene Gesellinnen und Gesellen im Ständehaus ein, begleitet von ihren Ausbildern, Familien und Ehrengästen. Insgesamt 290 Personen verfolgten die Veranstaltung, die von feierlichen Ansprachen und der Würdigung besonderer Leistungen geprägt war.

Ein besonderer Moment war die Ehrung des besten Lehrlings des Jahrgangs. Aaron Elzemann, Anlagenmechaniker, hatte ein Prüfungsergebnis von 95,5 Prozent erreicht.

Die Freisprechung war nicht nur ein feierlicher Akt, sondern auch ein Ausdruck der Wertschätzung für das Handwerk und seine zukünftigen Fachkräfte. Die neuen Gesellinnen und Gesellen stehen nun vor neuen Herausforderungen und haben mit ihrem Gesellenbrief das Fundament für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn gelegt.

# Wandergesellen zu Besuch

Drei Wandergesellen machten im Februar Halt bei der Handwerkskammer Halle **VON TOBIAS KIRCHNER**

Sie gehören der „Vereinigung der rechtschaffenen fremden Zimmer- und Schieferdecker-gesellen“ an, der ältesten deutschen Gesellenvereinigung. Gemeinsam kamen sie aus Magdeburg. „Dort fand das große, alljährliche Treffen unserer Ostgesellschaft statt“, erzählt Simon Lomp, rechtschaffener freier Zimmerer aus Bad Cannstatt. Gesellschaften sind regionale Gruppen innerhalb einer Vereinigung. Sie dienen als Anlaufstellen für wandernde Gesellen, organisieren Treffen und unterstützen bei der Vermittlung von Arbeit und Unterkünften.

Bei dem Treffen in Magdeburg lernte Simon Lomp Felix Schneider, rechtschaffener freier Zimmerer aus Zell im Fichtelgebirge, und André Lakotta, rechtschaffener freier

Tischler aus Unna, kennen. Die beiden sind noch nicht ganz ein Jahr unterwegs, trafen sich zuvor in Lörach am Rande des Schwarzwalds und wanderten gemeinsam nach Magdeburg. Von dort aus machten sie sich zu dritt auf den Weg nach Halle, um sich bei verschiedenen Institutionen, darunter der Handwerkskammer Halle, vorzustellen.

Hier trennen sich ihre Wege wieder teilweise: Felix Schneider zieht es nach Frankfurt am Main, wo er arbeiten möchte. Simon Lomp und André Lakotta reisen zunächst nach St. Gallen (Schweiz) weiter, wo ein weiteres großes Treffen der Vereinigung stattfindet. Danach soll es nach Wien gehen, um sich mit altgedienten Handwerkern – darunter Maurer, Zimmerer und Steinmetze – auszutauschen.



André Lakotta (links), Felix Schneider (rechts) und Simon Lomp (vorn) kamen gemeinsam von einem Treffen ihrer Gesellenvereinigung in Magdeburg und besuchten die Handwerkskammer Halle. Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner